

Jahresbericht 2012



Editorial

Auch in einem so wohlhabenden Land mit einem gut funktionierenden Sozialwesen wie dem unserem gibt es viele Menschen, denen es nicht gut geht: Menschen, die kaum das Minimum zum Leben haben, keine Arbeit finden, kein dauerhaftes Obdach besitzen, Menschen die ihre Probleme mit Alkohol und Drogen zuzudecken versuchen, Menschen, die nicht hier sein sollten und sich vor den Behörden verstecken müssen, aber auch Menschen, die einfach nicht so leben wollen wie die meisten von uns sich ein bürgerliches Leben vorstellen. Alle diese nicht so recht in unser Gesellschaftssystem passenden Menschen werden oft zusammenfassend als „Randständige“ bezeichnet. Ein Euphemismus für Menschen, die von einer Mehrheit unserer Gesellschaft gefürchtet und verachtet werden, weil sie anders sind, weil sie in unserer geschäftigen Welt offenbar zuviel Zeit haben, herumhängen und ohne festes Zuhause auf der Gasse, also im öffentlichen Raum leben.

Für manche Leute sind diese Randständigen irritierend. Das Gemeinwesen sollte doch dafür sorgen, dass es so etwas nicht gibt, man müsste aufräumen, ausschaffen, wegschaffen, versorgen, entsorgen – nein, entsorgen natürlich nicht – aber einfach wieder Ordnung schaffen im öffentlichen Raum. Es gibt in unserem Staat tatsächlich genügend Behörden und Institutionen, die sich mit diesen Menschen und ihren Problemen beschäftigen, und es gibt auch ein dichtes Geflecht von Regeln und Verboten, das diese Randständigkeit weniger sichtbar machen sollte. Viele Bürger sind deshalb auch der Meinung, hier in unserer Stadt sei doch für alle gesorgt, keiner müsse verhungern und keiner sei ohne Obdach. Diejenigen, die trotzdem noch herumhängen und einen anbetteln, seien einfach die, die nicht wollten, die Unbelehrbaren, und seien somit selber schuld an ihrer Misere; das

Problem sei im Rahmen des Möglichen von Staates wegen gelöst.

Und eben da, wo viele Bürger sich ärgern oder einfach wegschauen, da schaut unsere Kirchliche Gassenarbeit genauer hin. Sie schaut nicht nur hin, sondern sie hört vor allem auch zu. Damit man aber wirklich etwas über die Probleme des Randständigseins dieser Menschen erfährt, braucht es gegenseitiges Vertrauen, und Vertrauen schenke ich dem anderen nur, wenn ich mich als Person geachtet fühle. Dieser Respekt ist das, was die Menschen auf der Gasse oft vermissen, auch wenn sie von Behörden korrekt behandelt werden; Es reicht nicht, jemanden in der Höflichkeitsform anzusprechen, wenn man doch nur einen Junkie vor sich sehen will.

Die rechtliche Ordnung im öffentlichen Raum durchzusetzen und Randständige in diesen Rahmen einzubinden, ist eines, Randständige als Menschen zu respektieren und ihr Vertrauen zu gewinnen, bevor man ihnen hilft ihre Konflikte mit der Gesellschaft zu lösen, ist das andere. Erst das Letztere hat die Qualität einer moralischen Haltung im Sinne der christlichen Ethik. Und genau dieser Respekt und dieses Vertrauen ist auch das zentrale Anliegen unserer Gassenarbeit.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, dass unsere christlichen Kirchen mit der Gassenarbeit ein Projekt unterstützen, das den Grundgedanken der christlichen Ethik innerhalb einer utilitaristisch denkenden Welt beispielhaft verwirklicht. Ich danke allen Kirchgemeinden, die auch 2012 die Gassenarbeit mitgetragen haben; ich danke aber auch dem Team, das diese Aufgabe mit so viel Engagement umgesetzt hat.

Viktor Gorgé

Präsident des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Bern

Jahresrückblick 2012

Nach dem von Veränderungen geprägten Jahr 2011 konnten wir im 2012 wieder etwas zur Ruhe kommen und uns unserem Kern, der Arbeit mit unseren Klienten und Klientinnen, widmen. Wobei Ruhe im Kontext unserer Arbeit gesehen werden muss, und sich kaum mit den gängigen Definitionen und Vorstellungen deckt. Es ist aber genau diese spezielle Art der „Unruhe“, die unseren Alltag bereichert und uns die Energie gibt, uns täglich auf Neue und Neues einzulassen. Fern jeder Norm und erlernten Moralvorstellungen begegnen wir auf der Gasse und im Büro Geschichten, die uns immer wieder zwingen uns selbst, andere und das System zu hinterfragen. Ist es gerechtfertigt eine schwer fassbare Jugendliche ohne Obdach und Geld an ihrem 18. Geburtstag aus der staatlichen Obhut in eine ungewisse Zukunft zu werfen? Was, wenn ein Mensch nicht zwei, sondern vielleicht sogar zehn Chancen braucht? Hat eine drogenkonsumierende Frau das gleiche Recht sich selbstbestimmt für das werdende Kind zu entscheiden wie eine Frau, welche auf den ersten Blick der Norm entspricht? Wo endet das Schicksal, wo beginnt es, wenn ein Mensch den Boden unter den Füßen verliert, während sich zwei Gemeinden über die Zuständigkeit der Fürsorge streiten? Wie urteilen wir über eine Frau, die trotz Schlägen bei ihrem Partner bleibt? Wie über den Mann, der sie mit Drogen im Griff hält? Welcher Teil einer Gesellschaft, die anders Denkende, Lebende, Aussehende per Wegweisungsverfügung aus dem Stadtbild drängt, sind wir selbst?

Da sein, zuhören, bündeln und gemeinsam Schritte in die Wege leiten und Teile des Weges gehen; das ist unsere Aufgabe. Höhepunkte geben Tiefschlägen die Hand. Das Vertrauen und die Dankbarkeit der Menschen, die wir unterstützen dürfen, sind dabei unser Antrieb. Das Glück liegt manchmal im Kleinen und eine

Decke, ein Gutschein für die Notschlafstelle, ein Anruf an die richtige Stelle, neue Ausweispapiere oder ein schlichter Händedruck im richtigen Moment können viel bewirken.

Dass unser Engagement gefragt und notwendig ist, messen wir am ungebrochenen Zustrom neuer Klienten und Klientinnen, aber auch an der Intensität bestehender Kontakte. Mit unserem Büro im Zentrum konnten wir dabei einen Volltreffer landen: noch niederschwelliger, noch einfacher zu erreichen; so wie akzeptierende Gassenarbeit sein muss.

Ohne die vielfältige Unterstützung, die wir dabei von den verschiedensten Stellen geniessen, wäre dies alles nicht möglich. Unser Dank gilt unserer Trägerschaft, den privaten Spendern und Spenderinnen, den Spendenden von Naturalien wie Kleider, Essen, Hygienematerial etc., den grafisch, fachlich, menschlich Unterstützenden, den Vernetzungspartnerinnen und Vernetzungspartnern, den kritisch und fundiert recherchierenden Medienschaaffenden und all jenen vielen Menschen, die mit Respekt und Wohlwollen auf jene zugehen, die gegen den Strom schwimmen.

Ursula Aellen / Isabel Calvo / Ruedi Löffel

Team Kirchliche Gassenarbeit Bern

Besonderheiten 2012

2012

Auftritt

Im Hinblick auf unser Jubiläum haben wir uns in einzelnen Schritten einen neuen Auftritt geschenkt.

Seit Frühling 2012 präsentieren wir uns mit neuem **Logo**. Die Schlichtheit in Form und Farbe spiegelt unsere niederschwellige Erreichbarkeit und den professionellen Überblick wieder.



Seit Sommer 2012 gehen wir auf die Menschen mit neuem **Infomaterial und Flyer** zu.



Seit Herbst 2012 informieren wir detaillierter und vielseitiger mit unserer neuen **Homepage**.

29.04.2012

BEA

Mit der Einladung an den Stand der Berner Landeskirchen bekamen wir die Möglichkeit uns einer sehr breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Viele Gespräche, neue Mascara-Abos und sogar einzelne neue Klienten und Klientinnen belohnten uns für unseren Auftritt. Da sich unsere Öffentlichkeitsarbeit in der Regel auf Fachschulen und Konf- bzw. Firmklassen beschränkt, war es herausfordernd, sich auf Menschen ohne einschlägiges Vorwissen einzulassen.

23.06.2012

Tag der offenen Tür

Im Juni haben wir Trägerschaft, Institutionen und privat Interessierte zu unserem Tag der offenen Tür eingeladen. Ziel waren Einblick, Gespräche, Auskünfte und eine breitere Bekanntmachung unseres Angebotes. Wir hätten uns mehr Zulauf gewünscht; es ist aber wohl eine Tatsache, dass es spannenderes gibt als einen Tag der offenen Tür in einer kleinen Institution wie der unsrigen. Nichts desto trotz war es für uns interessant, zu überlegen was und insbesondere wie wir es präsentieren wollen.

Mehr als nur Zahlen

Mit dem ersten vollen Jahr unserer statistischen Erhebungen verfügen wir nun über einen ganzjährigen Überblick über unsere Tätigkeit und die Bedürfnisse, die an uns herangetragen werden.

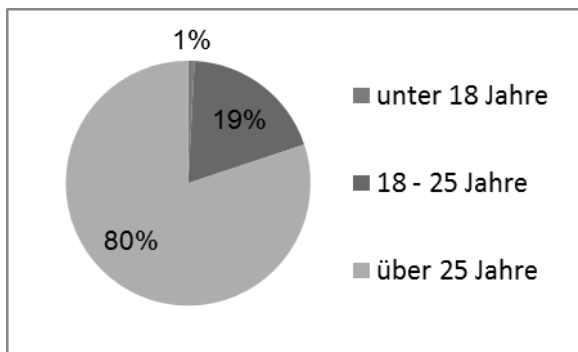
Mit Freude nehmen wir zur Kenntnis, dass sich unsere zentrumsnahe Lage auch längerfristig positiv zu Gunsten unseres Auftrages der niederschweligen Erreichbarkeit auswirkt. Einerseits finden die Klienten und Klientinnen schneller und unkomplizierter den Weg zu uns, andererseits unterstützt uns die Nähe des Büros bei unserer Präsenz auf den Gassen dahingehend, dass es uns möglich ist noch umfassender und gezielter zu helfen, indem wir z. B. im Winter einen durchnässten Menschen innert kurzer Zeit neu einkleiden und mit einem Schlafsack ausstatten können.

Die laufenden Auswertungen pro Monat bestätigen unseren Eindruck der saisonalen Schwankungen des Bedarfs seitens unserer Klienten und Klientinnen. Während in der kalten Jahreszeit die Überlebenshilfe in Form von warmer Kleidung, Gutscheinen für die niederschwellige und private Notschlafstelle „Sleeper“ oder Finanzierung von Medikamenten im Vordergrund steht, kommen die Menschen auf der Gasse im Sommer eher zur Ruhe und finden Gelegenheit, sich umfassender über die eigene Situation Gedanken zu machen. Themen wie Arbeit, Wohnen, Konsum etc. stehen dann im Zentrum. Selbstverständlich gilt dies nie absolut; die Hürden, die sich den Menschen auf der Gasse stellen, lassen sich weder von Sonne noch Regen beeindrucken.

Anzahl Kontakte 01.01.2012 – 31.12.2012

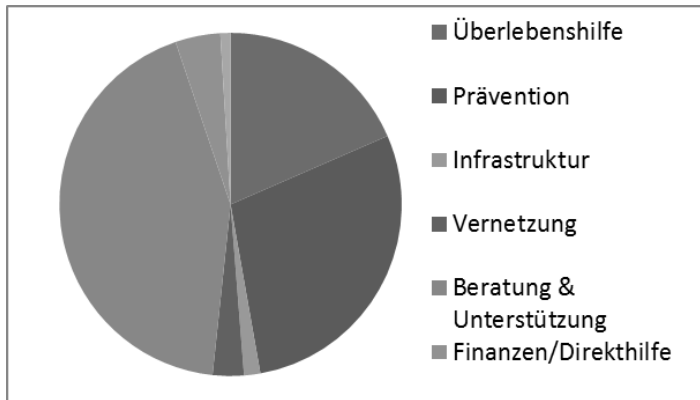
auf der Gasse	4'366	→	17.2 / Std	davon	1.5	Erstkontakte/Std
im Büro	1'886	→	10.6 / Std	davon	1.3	Erstkontakte/Std

Das Geschlechterverhältnis ist mit 55% Männern und 45% Frauen ausgewogen.



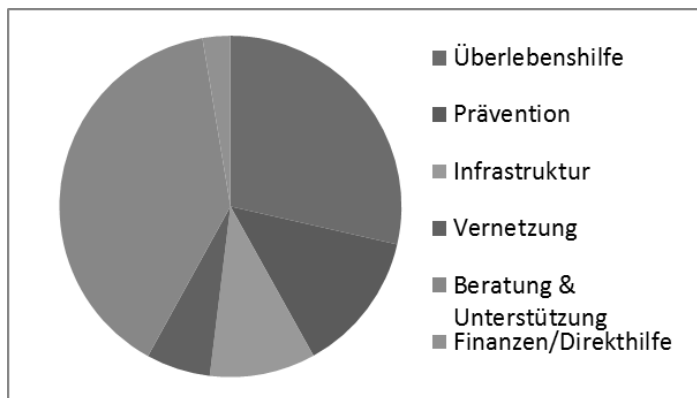
Wie die Bedürfnisse unterscheidet sich auch die Anzahl Kontakte im Sommer und im Winter. Sind die Menschen im Sommer draussen und für uns somit einfacher zu erreichen, so ziehen sie sich an Winterabenden je nach Möglichkeit in Wohnungen, zu Freiern nach Hause oder an windgeschützte Plätze im Wald zurück. Unser Büro bietet dann eine angenehme Abwechslung, in der Wärme soziale Kontakte zu pflegen und sich in Ruhe beraten zu lassen. Insgesamt unterscheidet sich die Qualität der Kontakte auf der Gasse und im Büro jedoch nicht. Nachhaltigkeit, Vertrauensaufbau oder sich Zeit nehmen, stehen auf beiden Seiten stets im Vordergrund. Zu einem Grossteil sind es aber verschiedene Menschen, denen wir draussen oder bei uns drinnen begegnen.

Klient_innen-Bedürfnisse



Auf der Gasse unterstützen wir im Bereich der **Überlebenshilfe** insbesondere im Winter die Menschen bei der Körperhygiene, indem wir ihnen mittels Gutschein eine warme Dusche im Bahnhof ermöglichen. Während Zeiten der Erkältungs- und Grippewellen leisten wir auch medizinische Überlebenshilfe in Form von Medikamenten. Wir treffen aber auch im Sommer immer wieder auf Menschen ohne Krankenkasse, die aus dem Spital mit einem für sie unbezahlbaren Rezept entlassen werden. Der Unterstützungsfonds bietet uns hier die Möglichkeit bei akuter Erkrankung Abhilfe zu verschaffen, bzw. bei chronischem Leiden kurzfristige Überbrückung bis zur Einleitung nachhaltiger Massnahmen zu gewährleisten. Wichtig und sehr geschätzt ist auch unser Engagement bezüglich **Prävention**. Mit Informations- und sauberem Konsummaterial motivieren wir die Menschen dazu, die negativen gesundheitlichen Folgen der aktuellen Lebensumstände zu minimieren. Sehr wichtig ist dabei auch die grosszügige Abgabe von Präservativen mit der damit zusammenhängenden Sensibilisierung für sexuell übertragbare Krankheiten. **Beratung & Unterstützung** leisten wir auch auf der Gasse in der unterschiedlichsten Form. Häufig bewegen Menschen Fragen zu Arbeit, Behörden und

anderen Institutionen, Wohnen, Sexarbeit und Medizinisches. Immer wieder sind auch Konsum, Therapie und Entzug Gesprächsthema. Manchmal können wir auch einfach durch eine Auskunft oder schlicht aktives Zuhören weiterhelfen und unserem Gegenüber Wertschätzung entgegenbringen.



Im Büro zeichnet sich die **Überlebenshilfe** durch die Abgabe von Hygienematerial wie Seife und Duschgutscheine, Zahnbürste, Zahnpasta, Binden und Tampons etc. aus. Unser grosser Fundus an gespendeten Kleidern ermöglicht den Menschen ein würdiges Erscheinungsbild, die Decken, Duvets und Kissen einen geruhsameren Schlaf. Auch das Essen, das wir Dank der Schweizer Tafel verteilen können, ist mehr als nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Während sauberes Konsummaterial im Büro kaum verlangt wird, sind Präservative und entsprechende Informationen auch hier ein wichtiges Element zur **Prävention**. Nebst der Nutzung unserer **Infrastruktur** und der direkten **Vernetzung** innerhalb unseres grossen Beziehungsnetzes zu anderen Institutionen, leisten wir insbesondere auch **Beratung & Unterstützung** zu den unterschiedlichsten Fragen des Lebens.

Projektarbeit

Nebst unserem Einsatz auf der Gasse und im Büro engagieren wir uns in verschiedenen Projekten für die nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation von Menschen auf der Gasse.

Zur Schonung unserer bescheidenen Ressourcen evaluieren wir unsere Projekte laufend und prüfen nach guter Etablierung die Über- bzw. Abgabe an andere Trägerschaften. So konnten wir zum Beispiel unseren Mascara-Bus schon vor Jahren an die Stiftung Contact Netz Bern abgeben. Bis heute ist der Bus unter dem Namen „La Strada“ regelmässig als mobile Anlaufstelle für Sexarbeiterinnen auf dem Strassenstrich präsent.

Deine Rechte

steht für einen Auszug relevanter Gesetzesartikel, welche das Leben unserer Klient_innen betreffen. In knappen Ausführungen und handlichem Format liefert diese Rechtshilfebroschüre eine Übersicht über die gesetzlichen Grundlagen in Stadt und Kanton Bern.

Aktuell: Verschiedene Gesetzesänderungen führten zu einer umfassenden Überarbeitung und Neuauflage. Die aktuelle Ausgabe ist ausführlicher und wird nun wieder in eine kleine und handliche Version überführt.

Projektträgerin: Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern

Juristische Beratung: Demokratische Juristinnen und Juristen Sektion Bern

Die Hundehütte

steht für ein buntes Haus in Bern und die mit unserer Unterstützung darin lebende selbstverwaltete Wohngemeinschaft.

Projektträgerin: Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern

Vermieterin: Liegenschaftsverwaltung der Stadt Bern

Don Juan

steht für einen Beitrag zur Sensibilisierung der Kunden von Sexarbeiterinnen. Auf dem Strassenstrich und in Clubs führen die Educators mit den Freiern Gespräche zu Gesundheitsthemen, Machtfragen und Fairness im Sexgewerbe.

Aktuell: Seit der ersten Stunde haben wir uns in diesem Projekt engagiert. Mit der in den vergangenen Jahren erreichten guten Etablierung und der weiterhin gesicherten Finanzierung durch die Aidshilfe konnten wir uns auf Ende 2012 ruhigen Gewissens aus diesem wertvollen Projekt zurückziehen.

Projektträgerinnen: Aids Hilfe Bern

Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern (bis 2012)

Internet: www.don-juan.ch

Juristische Beratung

steht für die Möglichkeit zur juristischen Erstberatung durch eine Fachperson bei komplexen rechtlichen Fragen.

Aktuell: Unser neustes Projekt haben wir nach einjähriger Pilotphase evaluiert und sind nun dabei es zu optimieren und noch besser auf die Bedürfnisse unserer Klienten und Klientinnen zuzuschneiden.

Projektträgerin: Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern

Von Mann zu Mann

steht für ein Peerprojekt mit Pioniercharakter. Als Ansprechpartner für Betroffene leisten entsprechend geschulte und in der Szene verankerte Männer aufsuchende Arbeit auf der Gasse. Mit Auskünften zu Fragen rund um die Themen sexuelle Gesundheit und sauberer Konsum, mit Informations- und Präventionsmaterial und dem Wissen über geeignete Fachstellen stehen sie anderen Männern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Aktuell: Die nach der Pilotphase von externer Stelle durchgeführte Evaluation bestätigte unseren positiven Eindruck des Projektes. Selbstverständlich zeigten sich aber auch Optimierungsmöglichkeiten, die wir nun gemeinsam prüfen und an deren Umsetzung wir arbeiten.

Projektträgerinnen: Aids Hilfe Bern
Stiftung Contact Netz Bern
Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern

Mascara – das Magazin für die Frau (ISSN 2235-2597)

steht für ein Sprachrohr von Frauen auf der Gasse. Mit diesem Schreibprojekt haben die Mitwirkenden eine Gelegenheit sich ihre Hoffnungen und Ängste von der Seele zu schreiben. Dazu erhalten Abonnent_innen und weitere Leser_innen einen ungewohnten und unzensierten Einblick in das Leben auf der Gasse.

Ausgaben 2012

Jan/Feb/Mrz



MASCARA



Apr/Mai/Jun

Das Magazin für die Frau

Jul/Aug/Sep

MASCARA



Das Magazin für die Frau

MASCARA



Okt/Nov/Dez

Das Magazin für die Frau

Projektträgerin:

Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern

Druck:

Kopierladen 99, Länggasse, Bern

Pressespiegel 2012

23.02.2012	Surprise	Am Rand Kein Platz mehr auf der Gasse
04.09.2012	Radio RaBe	Info-Beitrag zu Deine Rechte
02.10.2012	Journal B	Angst vor der Aufwertung
26.10.2012	Tele Bärn	News-Beitrag über Gassenarbeit
30.10.2012	Der Bund	„Muesch eifach luege, dass nid z töif schlafsch“
11/2012	reformiert.	„Klauen ist nicht unser Ding. Ich bin froh, gibt's die Gassenarbeit.“
12/2012	bärn!	Hilfe ohne Wenn und Aber
03.12.2012	BZ Berner Zeitung	Von der Gasse in die Kurve – YB schenkt Tickets

Bilanz und Erfolgsrechnung 2012

	31.12.2011	31.12.2012
AKTIVEN		
Postcheck	13'938.88	173'275.18
Banken	69'955.00	96'690.20
Andere Debitoren	5'994.65	48'555.95
Transitorische Aktiven		750.00
	213'888.53	319'271.33
PASSIVEN		
Kreditoren	13'870.25	10'222.20
Kontokorrent GKG Bern	5'382.00	79'876.85
Transitorische Passiven	4'180.00	4'180.00
Eigene Spezialfonds	176'775.08	200'310.58
Eigenkapital	13'681.20	13'681.20
Ertragsüberschuss 2012	11'000.50	
	213'888.53	319'271.33

	Rechnung 2012		Budget 2012		Rechnung 2011	
Unterstützungsbeiträge	9'000.00		9'000.00		8'000.00	
Sitzungsgelder	2'800.00		2'500.00		2'640.00	
Besoldungen	196'786.05		187'000.00		192'096.40	
Fortbildung, Supervision	2'501.40		4'500.00		1'260.00	
Dokumentation, Arbeitsmaterial	3'412.85		4'500.00		2'868.80	
Oeffentlichkeitsarbeit/Vernetzung	3'250.50		2'500.00		1'305.55	
Büromiete	17'567.25		21'600.00		13'350.00	
Ausserordentliche Spesen	1'800.00				5'638.00	
Ausserordentliche Kosten - Umzug			2'000.00		4'009.74	
Verwaltungskosten Sekretariat	9'030.85		16'000.00		10'419.24	
Telefon	2'254.80		2'000.00		1'898.15	
Div. Auslagen	777.30		1'800.00		1'756.75	
Vereinsbeiträge	350.00		400.00		350.00	
Beiträge Mitglieder		227'667.00		233'750.00		229'646.00
Beiträge Gemeinden		24'750.00		22'350.00		24'250.00
Freiwillige Beiträge		3'100.00				1'650.00
Beitrag "Deine Rechte" / Öffentlichkeitsarbeit		1'468.20				
Zinsertrag		114.55				5.55
Rückverteilung CO2-Abgabe		71.75				104.00
Beitrag Unterstützungsfonds		3'360.00				
Aufwand / Ertrag Verein KGB	249'531.00	260'531.50	253'800.00	256'100.00	245'592.63	255'655.55
Unterstützungsfonds Aufwand	22'306.20		30'000.00		7'181.71	
Unterstützungsfonds Mascara	6'279.90					
Unterstützungsfonds Projekte	3'360.00					
Unterstützungsfonds Gebühren	665.65				579.40	
Unterstützungsfonds Ertrag		52'760.70		30'000.00		51'328.95
Zinsertrag Unterstützungsfonds		114.55				161.35
Einlage Unterstützungsfonds	20'263.50				43'729.19	
Unterstützungsfonds KGB	52'875.25	52'875.25	30'000.00	30'000.00	51'490.30	51'490.30
Kosten Publikation Mascara	14'139.90		9'800.00		13'939.21	
Publikation Mascara (Vorjahr)						
Abonnemente Mascara		7'860.00		7'500.00		8'296.40
Entnahme Fonds Mascara		6'279.90				5'642.81
Mascara Fonds - Publikation	14'139.90	14'139.90	9'800.00	7'500.00	13'939.21	13'939.21
Ertragsüberschuss	11'000.50				10'062.92	
	327'546.65	327'546.65	293'600.00	293'600.00	321'085.06	321'085.06

Der Vorstand des Vereins für Kirchliche Gassenarbeit Bern

Präsidium

Viktor Gorgé, Co-Präsident

Mitglieder

Karin Bettschen, Sozialarbeiterin

Marc Henzi, ref. Pfarrer Petrus-Kirchgemeinde Bern

Delegierter der ref. Gesamtkirchgemeinde Bern

Karin Künti Duru, ref. Pfarrerin Kirchgemeinde Muri-Gümligen

Delegierte der ref. Kirchgemeinde Muri-Gümligen

Ruth Romagna, Logopädin

Delegierte der ref. Kirchgemeinde Bolligen

Barbara Scheidegger, Sozial-diakonische Mitarbeiterin & Katechetin

Delegierte der ref. Kirchgemeinde Köniz

Martin van Egmond

Delegierter der röm.-kath. Kirchgemeinde Murten/Kerzers

und der ref. Kirchgemeinde Kerzers

Richard Woodford, pens. Pfarrer

Rücktritte per 31.12.2012

Esther Schiess, Co-Präsidentin

Delegierte der ref. Kirchgemeinde Köniz

Simone Rebmann, Juristin

Adressen

Team/Verein

Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern

Speichergasse 8

3011 Bern

031 312 38 68

mail@gassenarbeit-bern.ch

www.gassenarbeit-bern.ch

Sekretariat

Helene Hebeisen

Kramgasse 16

3011 Bern

031 312 19 75

sekretariat@gassenarbeit-bern.ch

Präsidium

Viktor Gorgé

Bantigerstrasse 6

3006 Bern

031 351 58 81

gorge@hispeed.ch

Zahlungsverbindungen

Unterstützungsfonds:	PC 30-30602-2
Mascara:	PC 60-443576-1

Aus dem **Unterstützungsfonds** finanzieren wir Gutscheine für Mahlzeiten, Duschen, Schlafen etc. oder leisten finanzielle Direkthilfe für unsere Klientinnen und Klienten.

Mit den Abonnementsbeiträgen und Spenden für's **Mascara** decken wir einen Teil der Kosten für Produktion und Versand des Heftes. Das Defizit wird über den Unterstützungsfonds ausgeglichen.

Ausblick 2013

25-jähriges Jubiläum

Ein Vierteljahrhundert – ein Grund zu feiern!

Mit verschiedenen Anlässen gestalten wir unser Jubiläum für und mit unseren Klienten und Klientinnen. Ein bunter Strauss von stillen und lauten, öffentlichen und verdeckten Aktivitäten soll die Vergangenheit beleuchten, die Gegenwart beleben und die Zukunft mitgestalten.

Zu gegebener Zeit informieren wir über Einzelheiten.

